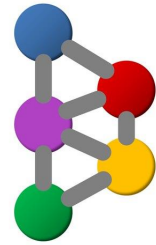


# Netzwerk Demenz Stuttgart



## Das Netzwerk Demenz Stuttgart stellt sich vor: Orientierung und Hilfe durch lokalen Demenzwegweiser – weitere Projekte in Umsetzung und Planung

**Stuttgart, den 22.07. 2010.** Irmgard Linskeseder und Margarethe Rudolph kennen aus eigener Erfahrung die vielfältigen Schwierigkeiten, mit denen Angehörige oder andere Begleiter einer an Demenz erkrankten Person konfrontiert sind. Irmgard Linskeseder pflegt ihren Mann zu Hause. Margarethe Rudolph musste ihren Mann in ein Pflegeheim geben und ist heute, nach seinem Tod, als Heimförsprecherin engagiert. Eine wesentliche Hürde für Angehörige ist die, sich in den Strukturen der Hilfesysteme zurechtzufinden. Stuttgart kann mittlerweile ein ansehnliches Unterstützungsangebot vorweisen, zu dessen Erschließung dem Nichteingeweihten bislang jedoch die gut durchdachte Überblicksdarstellung fehlte. Hier hat jetzt das Netzwerk Demenz Stuttgart mit einem lokalen Wegweiser Abhilfe geschaffen.

Ein Team engagierter Fachleute hat in größtenteils ehrenamtlicher Arbeit einen auch im bundesweiten Maßstab vorbildlichen Wegweiser Demenz für Stuttgart erarbeitet. Die ausführliche Broschüre, die so gut wie keine Fragen offen lässt, steht ab heute zur Verfügung. Der Wegweiser Demenz informiert über die vielfältigen Hilfen für Menschen mit einer Demenz und ihre Angehörigen in Stuttgart. Darüber hinaus klärt er über das Krankheitsbild auf und vermittelt ebenso wichtige Informationen zu finanziellen und rechtlichen Regelungen. Erläuterungen helfen, sich in den komplexen Strukturen von Behörden und Zuständigkeiten zurecht zu finden. Zudem gibt es viele Tipps und Hinweise dazu, welche Hilfen und Angebote für demenzkranke Menschen geeignet sind bzw. nach welchen Kriterien sich die Eignung eines Angebots für eine Person mit Demenz einschätzen lässt.

Der Druck des Wegweisers wurde durch Unterstützung der Robert Bosch Stiftung, Gelder aus der Weihnachtsaktion der Stuttgarter Nachrichten und eine Zuwendung der Stadt Stuttgart ermöglicht. Hierdurch kann die erste Auflage von etwas über 4000 Exemplaren an Angehörige und Begleiter, interessierte Dienste und Einrichtungen in Stuttgart kostenlos weitergegeben werden.

Die Broschüre kann in Stuttgart bei den acht im Stadtgebiet verteilten Gerontopsychiatrischen Beratungsstellen (GerBera), den 18 Stadtteilbüros des Bürgerservice Leben im Alter, der Fachberatung Demenz und der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. abgeholt werden. **Zentral gelegen liegt der Wegweiser an der Pforte der Evangelischen Gesellschaft in Stuttgart in der Büchsenstr. 34-36 aus.**

Die Erstellung des Wegweisers ist nur eine von zahlreichen Aktivitäten, die in den vergangenen drei Jahren vom Netzwerk Demenz Stuttgart auf den Weg gebracht wurden. Das Netzwerk startete als Initiative engagierter Fachleute, die sich zunächst in drei berufsübergreifenden Arbeitsgruppen zu den Themen „Früherkennung“, „Qualität in der Betreuung“ und „Versorgungsstrukturen“ zusammenfanden. Hier wurde u.a. auch das Konzept einer Veranstaltungsreihe für Stuttgarter Stadtteile erarbeitet und die Idee geboren, einen Demenzwegweiser für Stuttgart auszuarbeiten – was beides inzwischen erfolgreich umgesetzt wurde.

Um dem Netzwerk eine Rechtsform und eine strukturelle Basis zu geben, die u.a. die Einnahme und den Einsatz von Spenden ermöglichen soll, wurde Ende März der Verein «Gerontopsychiatrische Arbeitsgemeinschaft Stuttgart e.V.» (GAGS) gegründet. Hauptknotenpunkt und zentrale Arbeitsebene für das Netzwerk Demenz ist der durch den Verein eingesetzte «Beirat Netzwerk Demenz Stuttgart». Er soll die Aktivitäten im Netzwerk bündeln, koordinieren und anregen.

Der Beirat setzt sich aus engagierten, in Stuttgart tätigen Fachleuten, Angehörigen Demenzkranker sowie Mitarbeitern der örtlichen Sozial- und Krankenhausplanung zusammen. Sprecher des Beirats ist Günther Schwarz, seit vielen Jahren in der Fachberatung Demenz bei der Evangelischen Gesellschaft tätig; stellvertretender Sprecher der Ärztliche Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie für Ältere am Bürgerhospital, Dr. med. Jürgen Fischer.

Der Beirat kam am 8. Juli zu seiner ersten Besprechung zusammen. Als erste Aufgaben wollen eine Reihe von Mitgliedern Arbeitsgruppen zu den Themenbereichen „Stadtteilarbeit“, „Medizinische Versorgung“ sowie „Wohnen, Leben, Pflege“ aufbauen.

#### **Stadtteilarbeit:**

In den Stadtteilen Stuttgart West und Wangen haben sich bereits Gruppen Engagierter zusammengetan, um den vorherrschenden, durchgängig negativen Szenarien vom Leben mit einer Demenz realitätsangemessenere und vielseitigere Vorstellungen und Erfahrungen entgegen zu setzen und so die Voraussetzungen für mehr Normalität und Gelassenheit im Umgang mit den Betroffenen zu schaffen. Dabei ist es hilfreich, die positiven Gestaltungsmöglichkeiten eines Lebens mit Demenz und der Begegnung mit Betroffenen ins Auge zu fassen. In dieser Hinsicht macht ein Projekt in Stuttgart derzeit gute Erfahrungen: Grundschulklassen werden auf die Begegnung mit demenziell veränderten Menschen vorbereitet und Schüler in kleinen Gruppen zu Besuchen in Pflegeeinrichtungen begleitet. Wie sich zeigt gehen die Kinder vergleichsweise unvoreingenommen mit den Betroffenen um. Die begonnenen Aktivitäten sollen ausgeweitet und die Erfahrungen auf weitere Stadtteile übertragen werden. Die Arbeitsgruppe soll vor allem Wege einer angemessenen Sensibilisierung der Öffentlichkeit in Stadt und Stadtteil finden, Begegnungsmöglichkeiten zwischen Menschen mit und ohne Demenz schaffen, den Betroffenen und ihren Angehörigen mehr Teilhabe und Einbezogenheit in das Leben im Stadtteil ermöglichen und neue, ehrenamtliche und bürgerschaftliche Formen der Unterstützung und eines sorgenden Miteinanders verwirklichen.

#### **Medizinische Versorgung:**

Ein weiterer wichtiger Themenkomplex ist die medizinische Versorgung und Behandlung von Menschen mit Demenz. Sie umfasst nicht nur die ärztliche Behandlung und Unterstützung Demenzkranker zu Hause, sondern insbesondere auch die Versorgung dieser Gruppe von Menschen im Akutkrankenhaus. Bereits der unvermeidbare plötzliche Wechsel in eine unüberschaubar und institutionell wirkende Umgebung sowie die große Zahl an Personen, die dort mit dem Kranken in Kontakt treten, stellen in aller Regel eine Überforderung für die Betroffenen dar. Oft fehlen auch ausreichende Kenntnisse und Erfahrungen der Mitarbeitenden im Umgang mit Demenzkranken. Angesichts dieser Schwierigkeiten wird es in dieser Arbeitsgruppe u.a. auch um die Frage gehen, wie Krankenhausaufenthalte vermieden werden können.

#### **Wohnen, Leben, Pflege:**

Wohn- und Pflegeformen für demenzkranke Menschen befinden sich trotz auch hier eingeschränkter Ressourcen in einer Entwicklungs- und Umbruchsituation. Es werden zunehmend Konzepte erprobt, die sich von der klassischen institutionellen Heimversorgung entfernen. So gibt es mittlerweile kleine Wohnbereiche in Heimen, wo Mitarbeiter im Kontakt mit Bewohnern eine familiäre Atmosphäre erzeugen und teilweise sogar für die Bewohner kochen. Auch einzelne ambulant betreute Wohngemeinschaften sind bereits entstanden, in denen die Pflege von außen durch einen Pflegedienst übernommen wird. In den letzten Jahren hat sich auf diese Weise eine erfreuliche Vielfalt an Konzepten entwickelt. Es kann daher nur lohnenswert sein, voneinander zu lernen und Erfahrungen auszutauschen. Die Arbeitsgruppe ist offen für interessierte Mitarbeiter und Führungskräfte aus stationären Pflegeeinrichtungen sowie Konzeptentwickler für ambulant betreute Wohnformen für Demenzkranke, die am Austausch und der Weiterentwicklung von Konzepten interessiert sind.

#### **Kontakt**

Dr. Gabriele Kreutzner  
Pressereferentin  
Netzwerk Demenz Stuttgart

Dipl. Psych. Günther Schwarz  
Sprecher des Beirats  
Netzwerk Demenz Stuttgart

Telefon: 0711 / 645 8301  
Email: [g.kreutzner@demenz-support.de](mailto:g.kreutzner@demenz-support.de)

Telefon 0711 / 2054-374  
Email: [guenther.schwarz@eva-stuttgart.de](mailto:guenther.schwarz@eva-stuttgart.de)